

Warum musste Jesus sterben? 2

Der Weg ist frei

Vorbereiten // Hintergründe zum Bibeltext

Informationen zum Thema Sühne

Bereits im Alten Testament gibt es keine einheitliche Sühnetheologie, sondern verschiedene Rituale, die als Sühne interpretiert werden. Allen Ritualen gemeinsam ist die Vorstellung: Sühne ist das Heilshandeln Gottes, das die Menschen dem Tod entreißt.

Dieses Bild wird im Neuen Testament auf Jesus übertragen: Sein Tod befreit von der Sünde und damit aus der Macht des Todes. Die neutestamentlichen Autoren erklären das mit unterschiedlichen Bildern der alttestamentlichen Sühne-Rituale. Hier wird ein Teil davon erläutert.

Jesus ist der Ort der Sühne

Das Allerheiligste im Tempel galt als der Wohnort Gottes. Das geht zurück auf die Stiftshütte zur Zeit des Auszugs aus Ägypten, in der die Bundeslade aufbewahrt wurde. Bereits damals durfte niemand das Allerheiligste, also die Stiftshütte, betreten.

Die Bundeslade war eine Art Truhe, auf deren Deckplatte sich zwei Engel (Cherubim) befanden, die mit ihren Flügeln einen Thron formten. Diese Deckplatte galt als Thron Gottes. Das heißt, auf der Bundeslade war Gott selbst gegenwärtig.

Beim Versöhnungsfest brachte der Hohepriester einen Teil des Blutes des Opfertiers ins Allerheiligste und besprengte die Deckplatte damit. Das bewirkte die Sühne des Volkes, die in diesem Zusammenhang auch als Reinigung oder Weihe bezeichnet werden kann (vgl. 3. Mose 16). Es galt die Vorstellung, dass im Blut das Leben wohnt und es deshalb Sühne bewirkt (Leben, das die Menschen dem Tod entreißt; vgl. 3. Mose 17,11).

Im Neuen Testament wird dieses Ritual aufgegriffen und mit Jesus in Verbindung gebracht (vgl. Hebräer 9). Dort, wo Gott gegenwärtig ist, ist die vollständige Versöhnung. Paulus denkt vermutlich an eben dieses Bild, wenn er schreibt (Römer 3,25): „Durch dessen Blut, das am Kreuz vergossen wurde, hat Gott ihn als Zeichen der endgültigen Versöhnung eingesetzt.“ (BasisBibel) bzw. „Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort“ (Elberfelder).

Jesus selbst gilt nun also als Ort, an dem die Sühne sichtbar wird. Dort am Kreuz ist die Gegenwart Gottes.

Jesus ist der Hohepriester

Zur Zeit des Alten Bundes trat der Hohepriester für das Volk vor Gott ein, um die Sühne zu erwirken. Dies musste regelmäßig wiederholt werden: Immer wieder waren Opfer nötig, um das Volk zu (ver-) sühnen.

Im Hebräerbrief wird Jesus als der wahre Hohepriester beschrieben (vgl. Hebräer 2,17 und 7,26-28). Jesus ist wie die levitischen Priester auch von Gott eingesetzt, und er – Mensch *und* Gott – tritt als Mittler zwischen die Menschen und Gott. Doch „er hat es nicht nötig, wie die Obersten Priester sonst Tag für Tag Opfer darzubringen (...): Das hat er nämlich ein für alle Mal getan, als er sich selbst als Opfer darbrachte“ (Hebräer 7,27; BasisBibel).

Jesus geht wie ein Hohepriester den Menschen voraus ins Allerheiligste, tritt in die Gegenwart Gottes und sühnt dort für sie, indem er ein Opfer bringt. Er tritt dabei in das wahre Heiligtum, den Himmel (vgl. Hebräer 9,24). Und er tritt nicht mit fremdem Blut eines Opfertieres ein, sondern mit seinem eigenen. Jesus ist der Hohepriester, der sich selbst opfert.

Jesus ist das Sühnopfer

Schon im Alten Bund ist Gott derjenige, der das Sühnopfer „gibt“ (vgl. 3. Mose 17,11). Auch jetzt ist es so: Jesus als wahrer Mensch und wahrer Gott opfert sich selbst. Sein Blut ist dabei das wahre Sühnemittel.

Sowie das Heiligtum im Tempel nur ein Abbild der wirklichen Herrlichkeit Gottes ist, so sind die bisherigen Opfertiere auch nur ein Abbild des wahren Lebens. Sie können nur oberflächlich sühnen bzw. heiligen. In Jesus ist jedoch das wahre Leben, deshalb kann nur sein Blut wahrhaftig und endgültig sühnen, das heißt von der Schuld und aus der Macht des Todes befreien.

So sind jetzt keine Opfer mehr nötig. Denn Christus hat die Menschen mit Gott versöhnt (2. Korinther 5,18 und 1. Johannes 2,2) – ein für alle Mal. Und das wird sichtbar in dem Moment, als der Vorhang im Tempel zerreißt.